



COMEDY

„Vorbei an der breiten Masse“

Christoph Maria Herbst, 43, über seine Rolle in der ProSieben-Comedy-Serie „Stromberg“, deren vierte Staffel an diesem Dienstag startet

SPIEGEL: Bei „Stromberg“ geht es seit 2004 immer nur um kleine Büro-Gemeinheiten, es klingeln Telefone in biederer Schreibtisch-Atmosphäre, und der wohl fieseste Chef der Welt vergreift sich nicht selten im Ton gegenüber seinen Mitarbeitern. Ist die Geschichte nicht eigentlich längst auserzählt?

Herbst: Stoff für eine fünfte Staffel würde mir nicht mehr einfallen, aber zum Glück bin ich nicht der Autor. Ich glaube man könnte den Stoff von „Stromberg“ nach dieser Staffel am besten im Kino weitertreiben.

SPIEGEL: Ist eine Entscheidung für die vierte Staffel und die Zukunft auf der Kinoleinwand ein Signal gegen eine Karriere als Late-Night-Entertainer?

Herbst: Ich hatte mal ein Angebot eines großen Privatsenders und hätte binnen kürzester Zeit sehr reich werden können. Aber meine Halbwertszeit wäre da ziemlich schnell verspielt gewesen. Ich

bin Schauspieler. Außerdem wird doch in dem Feld jede Menge versenkt.

SPIEGEL: Was stört Sie?

Herbst: Late Night an nur einem Abend pro Woche kann schon mal nicht sein. Ich hatte früher mehr Spaß an Harald Schmidt, da schief ich mit einem eingefrästen Lächeln ein. Heute schaue ich mir das an und habe ein Lexikon auf dem Schoß liegen, weil ich jedes fünfte Wort nicht verstehe. Er macht eben die Show, so wie er sie machen möchte: möglichst vorbei an der breiten Masse. Und über Oliver Pocher müssen wir nun wirklich nicht reden. Late Night in Deutschland ist einfach schwierig.

SPIEGEL: Können Sie sich in der Rolle des Profi-Büro-Stänkerers eigentlich überhaupt noch ertragen?

Herbst: Es ist jeden Morgen aufs Neue anstrengend, in den Spiegel zu schauen, nach dem Motto: Ich kenn dich nicht, wasch dich aber trotzdem. Nachdem die Staffel abgedreht war und ich endlich den Bart abrasieren konnte, wirkte das auf mich wie ein Feng-Shui-Akt. Man gibt die Rolle ja nicht nach jedem Drehtag an der Garderobe ab.

ZEITSCHRIFTEN

Schneller Umbau beim „Focus“

Nach der Ernennung von Wolfram Weimer, 44, als Nachfolger von „Focus“-Chefredakteur Helmut Markwort, 72, könnte der Wechsel an der Spitze des Magazins womöglich schneller kommen als gedacht. Vergangene Woche hatte Verleger Hubert Burda verkündet, dass der bisherige „Cicero“-Chefredakteur Weimer ab 1. September 2010 zusammen mit Uli Baur den „Focus“

führen werde. In Verlagskreisen heißt es jedoch, es sei denkbar, dass Weimer schon früher antrete, wenn für ihn ein Nachfolger beim „Cicero“ gefunden sei. Der Druck ist groß: Dem Vernehmen nach wird der Focus Magazin Verlag, zu dem auch „Focus“-Ableger gehören, in diesem Jahr wohl rund zehn Millionen Euro Verlust machen. Markwort scheidet Ende 2010 aus dem Burda-Vorstand aus. Dort übernimmt dann Philipp Welte die Verantwortung für das Heft. Welte baut derzeit diverse Titel

des Verlags um und dürfte auch beim „Focus“ rasch tätig werden. Markwort selbst hatte noch einen Relaunch geplant. In der Redaktion heißt es, der Relaunch werde im Januar umgesetzt. Verlagsinsider gehen indes davon aus, dass nun erwartet wird, bis Weimer an Bord ist. Seinem Nachfolger ist Markwort in jedem Fall wohlgesinnt. Baur und Weimer seien ein „erstklassiges Tandem“, so Markwort. „Die ersten Reaktionen in der Redaktion und auch von außerhalb sind sehr positiv. Mit großer Spannung und viel Wohlwollen werde ich beobachten, wie die beiden die Zeitschrift weiterführen.“



Markwort



Weimer

FELIX HÖRINGER / DPA

MICHAEL KÄPFER / DDP

INTERNET

Gema und YouTube finden keine Einigung

Im Streit zwischen dem Musikrechteverwerter Gema und der zu Google gehörenden Internetplattform YouTube um die Bezahlung von Musikvideos gibt es weiter keine Einigung. Ursprünglich hatten beide Parteien sich zum Ziel gesetzt, bis Ende Oktober eine Lösung zu

finden. Die Gema fordert eine „angemessene Vergütung“ für Videos der von ihr vertretenen Künstler. Schon Ende März lief der Lizenzvertrag zwischen Google Deutschland und der Gema aus.



PICTURE-ALLIANCE/DPA

Zeitweise waren einige Videos, etwa der Band Silbermond, nicht abrufbar. Es habe „konstruktive und angenehme Gespräche“ gegeben, heißt es aus den Verhandlungen, zuletzt fand sogar ein Spitzentreffen zwischen Google-Europa-Chef Philipp Schindler und Gema-Chef Harald Heker statt. Es gebe aber noch einiges zu klären. Erst im September einigte sich Google mit dem britischen Gema-Pendant PRS.

Silbermond